

Nachrichten**Gestörte Chemie: Electrabel und AOS im Clinch****Ein Hintergrund: Über Drohungen von AOS-Chef Dahdaleh und Gerüchte über ein Abschied vom Electrabel-Kraftwerk**

Stade. (pa).Richtig Neues zu berichten über den Stand der Kraftwerksplanungen gibt es eigentlich nicht. Doch die Gerüchteküche brodelt heftig. Danach soll der belgische Konzern einen Rückzieher machen, während Dow/EnBW und Eon weiterplanen. Das wird von Electrabel zwar heftig dementiert. Aber, wie das so ist bei Gerüchten, ein Quäntchen Wahrheit steckt ja oft dahinter.

Darüber, dass sich Electrabel angeblich von den Stader Plänen verabschiedet haben soll, wird schon länger gemunkelt. Doch am Wochenende wurde es erstmals auf einer Großveranstaltung von Kreishandwerksmeister Diethard Heidemann öffentlich geäußert. Wörtlich erklärte Heidemann vor rund 200 Gästen aus Politik und Wirtschaft: „Das geplante Kohlekraftwerk in Bützfleth wird wahrscheinlich nicht mehr gebaut, weil erforderliche Verkehrswege nicht zu realisieren sind.“

Forscht man bei Heidemann und allen anderen nach, woher denn ihr Wissen komme, stößt man auf eine gemeinsame Quelle: AOS-Eigentümer Victor Dahdaleh. Der macht daraus auch kein Geheimnis, dass er den Kraftwerksbau blockieren könne, weil ihm Grundstücke gehören, über die neue Gleise verlegt werden müssen. Und das werde er nicht zulassen, bestätigt der Unternehmer. Er will nämlich das Kohlekraftwerk verhindern, um seine Firma, insbesondere das schneeweiße hochwertige Aluminiumoxid, das offen verladen wird, vor dem Kohlestaub zu schützen. Außerdem liegen ihm die Gesundheit der Bützflether und Stader sowie die Umwelt am Herzen, sagt er.

Dahdaleh hat gerade ein weiteres Grundstück mit seinem Mutterkonzern Dadco gekauft, das ihm nun offenbar weitere Blockademöglichkeiten eröffnen soll. Dass zwischen Electrabel und AOS als Nachbarn die Chemie nicht mehr so recht stimmt, hatte der kanadische Unternehmer mit Wohnsitz in London schon vor längerer Zeit dem TAGEBLATT verraten.

Von diesem Grundstücksdeal will Electrabel-Sprecherin Alexa Herrmann nichts wissen: „Dazu kann ich überhaupt nichts sagen. Fest steht für uns nur, dass wir unsere Pläne in aller Sachlichkeit weiterverfolgen.“

Die Ursprünge des Grolls des AOS-Eigners gegen den belgischen Konzern sollen nach Insiderinformationen in fehlgeschlagenen Verhandlungen der beiden Unternehmen liegen. Angeblich hat Dahdaleh günstig Strom beziehen oder sich sogar an dem Kraftwerk beteiligen wollen. Dahdaleh sagt dagegen heute, er habe keine Probleme mit Electrabel und wünsche dem Unternehmern alles Gute – nur an anderem Standort.

Möglicherweise wird die ganze Angelegenheit, die eben bisher nur auf der Gerüchte-Ebene verbreitet wird, noch in einem juristischen Streit darüber enden, ob Electrabel Überwegerechte hat und weitere Zuwegungen einfordern kann. Die Belgier gehen davon aus, dass sie Wegerechte haben. Neue Gleise allerdings, die über Dahdaleh-Land führen, bedürften sicherlich der Einwilligung des Eigentümers. Ein Insider, der über die Planungen im Detail Bescheid weiß: „Wenn der das wahr macht, könnte es schon Probleme geben.“

Artikel drucken

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG